

Liebe spirituelle Familie,

am Nachmittag des 9. Oktobers 2007 kamen Journalisten des *Time Magazine* ins Blue Cliff Monastery, um Thây zu interviewen. Thây erzählte den Journalisten die Geschichte des Paares, das das Fleisch ihres Sohnes aß; diese Geschichte wird vom Buddha im „Sutra über das Fleisch des Sohnes“ erzählt. Das Paar muss mit seinem kleinen Kind auf ihrer Suche nach Asyl eine Wüste durchqueren. Da die Erwachsenen die Gegend nicht kennen, haben sie nichts mehr zu essen, als sie die Wüste erst halb durchquert haben. Sie erkennen, dass sie alle drei wohl in der Wüste umkommen und niemals das Land am anderen Ende der Wüste erreichen werden. Schließlich entschließen sich die beiden, ihren kleinen Sohn zu töten. Jeden Tag essen sie ein kleines Stück seines Fleisches, um genügend Energie zum Weitergehen zu haben, während sie den Rest seines Fleisches auf ihren Schultern tragen, damit es trocknet. Jedes Mal, wenn sie ein Stück Fleisch gegessen haben, schauen sich die beiden an und fragen: „Wo ist unser geliebtes Kind jetzt?“

Nachdem der Buddha diese tragische Geschichte erzählt hatte, sah er seine Mönche an und fragte: „Glaubt ihr, dass die beiden glücklich waren, das Fleisch ihres Sohnes zu essen?“

„Nein, Weltverehrter, die beiden haben gelitten, weil sie das Fleisch ihres Sohnes essen mussten“, antworteten die Mönche.

Der Buddha lehrte: „Liebe Freunde, wir müssen lernen, in einer Weise zu essen, dass wir Mitgefühl in unseren Herzen bewahren können. Wir müssen in Achtsamkeit essen. Tun wir das nicht, essen wir möglicherweise das Fleisch unserer Kinder.“

Die UNESCO berichtet, dass jeden Tag rund 40 000 Kinder an Unterernährung sterben. Mittlerweile wird Getreide vielfach angebaut, um Tiere damit zu ernähren (Kühe, Schweine, Hühner usw.) oder Alkohol herzustellen. Über 80 Prozent des Mais und 95 Prozent des Hafers werden in den USA als Viehfutter verwendet. Weltweit verbrauchen Rinder eine Futtermenge, die dem Kalorienbedarf von 8,7 Milliarden Menschen entspricht, also mehr als der momentanen Erdbevölkerung.

Wenn wir mit Achtsamkeit Fleisch essen und Alkohol trinken, dann erkennen wir, dass wir das Fleisch unserer Kinder essen.

2005 nahm die Food and Agriculture Organization (FAO) der Vereinten Nationen eine eingehende Bewertung der verschiedenen Auswirkungen des weltweiten Viehbestandes auf die Umwelt vor. Der Bericht wurde am 29. November 2006 unter dem Titel „Livestock’s Long Shadow: Environmental Issues and Options“ veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: „Der Viehsektor gehört zu den signifikantesten Faktoren, die zu den gravierendsten Umweltproblemen beitragen, sowohl auf der lokalen als auch auf der globalen Ebene. Die Ergebnisse dieses Berichts legen nahe, dass darauf im Umgang mit dem Bodenabbau, dem Klimawandel, der Luftverschmutzung, Wasserknappheit und Wasserverschmutzung, Verlust der Artenvielfalt usw. das Hauptaugenmerk gerichtet werden sollte. Der Anteil dieses Sektors an den Umweltproblemen ist gewaltig und sein potenzieller Anteil an deren Lösung ist ebenso groß. Die Auswirkungen sind so bedeutsam, dass man sich dringend darum kümmern sollte.“ (Seite XX)¹

Bodenabbau: Gegenwärtig wird für die Viehwirtschaft 70 Prozent des Agrarlandes und 30 Prozent der Erdoberfläche dieses Planeten benutzt. Wälder werden abgeholzt, um neues Weideland zu schaffen, und dies ist ein Hauptmotor der Entwaldung. So sind in Lateinamerika beispielsweise 70 Prozent vormaliger Wälder im Amazonas-Gebiet inzwischen

¹ H. Steinfeld u.a. „Livestock’s Long Shadow: Environmental Issues and Options“, Livestock, Environmental and Development (2006)

Weideland.² Die Viehwirtschaft hat Millionen Hektar Wald überall in der Welt zerstört, um Acker- oder Weideland zu schaffen. Darüber hinaus werden durch die Zerstörung der Wälder große Mengen an Kohlendioxid, das in den Bäumen gespeichert war, freigesetzt.

Klimawandel: Die Viehwirtschaft hat große Auswirkungen auf die Atmosphäre und das Klima. Er ist verantwortlich für „18 Prozent der Treibhausgas-Emissionen gemessen in Kohlendioxid-Äquivalenten, und das ist ein höherer Anteil als der Verkehr“. Das bedeutet, dass die Aufzucht von Tieren als Nahrungsmittel für den Menschen mehr Treibhausgase erzeugt als alle Autos und Lastwagen dieser Welt zusammen. Die Viehwirtschaft ist verantwortlich für 9 Prozent der (vom Menschen verursachten) Kohlendioxid-Emissionen. Er emittiert auch 37 Prozent des (vom Menschen verursachten) Methans, meist durch Gärungsprozesse der Wiederkäuer. Das ist eine enorme Menge, denn jedes Pfund Methan ist 23-mal so effektiv wie Kohlendioxid im Aufheizen der Atmosphäre. (Es hat 23-mal das Globale-Erwärmungspotenzial [GPW] von Kohlendioxid.) Die Fleisch-, Eier- und Milchwirtschaft ist auch verantwortlich für 65 Prozent der (vom Menschen verursachten) Stickstoffdioxid-Emissionen, zumeist aus Dung. Stickstoffdioxid ist fast 300-mal so wirksam als globales Erwärmungsgas als Kohlenstoffdioxid (296-mal das GPW von Kohlenstoffdioxid). Sie ist auch verantwortlich für zwei Drittel (64 Prozent) der (vom Menschen verursachten) Ammoniak-Emissionen, die in hohem Maße zum sauren Regen und der Versäuerung des Ökosystems beiträgt.³

Wasserknappheit und -verschmutzung: Mehr als die Hälfte allen Wassers, das in den USA verbraucht wird, wird für die Viehzucht benutzt. Man braucht 2500 Gallonen Wasser, um ein Pfund Fleisch zu produzieren. Mittlerweile braucht man nur noch 25 Gallonen Wasser, um ein Pfund Getreide zu produzieren. Der Viehbestand in den USA produziert eine enorme Menge tierischer Exkreme, 130-mal mehr als menschliche Exkreme; in jeder Sekunde 97 000 Pfund Fäkalien. „Das meiste Wasser, das zur Viehtränke verwendet wird, kehrt in die Umwelt zurück als Dung und Abwasser. Die Viehexkreme enthalten eine beträchtliche Menge an Nährstoffen (Stickstoff, Phosphor, Kalium), Rückstände von Medikamenten, Schwermetallen und Krankheitserreger.“ Diese Abfallprodukte geraten in Flüsse und Seen, verschmutzen das Wasser und verursachen Krankheiten, die alle Arten betreffen.

Es ist genau das, wovor uns der Buddha gewarnt hat: Wir essen das Fleisch unserer Kinder und Enkelkinder. Wir essen das Fleisch unserer Mütter und Väter. Wir essen unseren eigenen Planeten Erde. Das Sutra über das Fleisch des Sohnes sollte der gesamten Menschheit zugänglich sein, damit sie daraus lernen kann.

Die Empfehlung der UN ist klar: „Die Umweltauswirkung pro Viehproduktionseinheit muss halbiert werden, nur um zu vermeiden, dass das Schadensniveau noch weiter anwächst.“⁴ Wir müssen die Fleischproduktion um mindestens 50 Prozent reduzieren, und wir müssen von daher 50 Prozent weniger Fleisch essen. Der UN-Bericht spricht auch davon, dass selbst wenn die Rinderaufzucht um 50 Prozent reduziert würde, wir zusätzlich noch neue Technologien bräuchten, damit der Rest weniger Verschmutzung schafft, so zum Beispiel eine tierische Diät, durch die die Gärungsprozesse und die fortwährenden Methan-Emissionen reduziert werden könnten.

Wir müssen dringend handeln, auf der individuellen wie auf der kollektiven Ebene. Als spirituelle Familie und als Menschenfamilie können wir alle helfen, die globale Erwärmung durch die Praxis des achtsamen Essens abzuwenden. Vegetarisch zu leben ist vielleicht der wirkungsvollste Weg, die globale Erderwärmung zu bekämpfen.

Buddhistisch Praktizierende haben während der letzten zweitausend Jahre vegetarisch gelebt. Wir sind Vegetarier, weil wir unser Mitgefühl für die Tiere nähren wollen. Nun wissen wir,

² Seite XXI

³ Seite XXI

⁴ Seite XX

dass wir auch deswegen vegetarisch essen, um die Erde zu beschützen, um sie davor zu bewahren, durch den Treibhauseffekt ernsthaften und irreversiblen Schaden zu erleiden. In naher Zukunft, wenn der Treibhauseffekt schlimme Folgen zeitigt, werden alle Arten leiden. Millionen Menschen werden sterben, die Meeresspiegel werden steigen, und Städte und Landstriche werden überflutet werden. Viele lebensbedrohliche Krankheiten werden die Folge sein, und alle Arten werden an den Folgen leiden.

Sowohl monastisch Praktizierende als auch Laienpraktizierende leben vegetarisch. Auch wenn die Anzahl der Laienpraktizierenden, die hundertprozentig vegetarisch leben, geringer ist als die der monastisch Praktizierenden, die das tun, so essen doch viele von ihnen an vier oder zehn Tagen pro Monat rein vegetarisch. Thây glaubt, dass es nicht so schwierig ist, mit dem Fleischessen aufzuhören, wenn wir wissen, dass wir damit die Erde retten. Laien-Gemeinschaften sollten sich die Verpflichtung geben, mindestens 15 Tage im Monat vegetarisch zu leben. Wenn wir das schaffen, werden wir ein Gefühl des Wohlergehens spüren. Wir werden uns von dem Augenblick an, an dem wir diese Verpflichtung eingehen, friedvoll, freudvoll und glücklich fühlen. Lasst uns Sorge tragen für unsere Mutter Erde. Lasst uns Sorge tragen für alle Wesen, für unsere Kinder und Enkelkinder. Wir müssen nur Vegetarier sein, und wir können dadurch die Erde retten. Vegetarier bedeutet in diesem Zusammenhang auch, keine Eier und keine Milchprodukte zu verzehren, denn auch sie sind Produkte der Fleischindustrie. Wenn wir aufhören zu konsumieren, werden sie aufhören zu produzieren. Nur durch ein kollektives Erwachen können wir genügend Entschlossenheit für unser Handeln schaffen.

In Deer Park gewinnen wir 100 Prozent des elektrischen Stroms, den wir für das Kloster brauchen, aus Solarenergie. All unsere Klöster in der Plum-Village-Tradition in Europa und Nordamerika haben inzwischen einen autofreien Tag in der Woche, und viele unserer Freunde folgen uns darin. Wir haben begonnen, weniger Auto zu fahren und Elektroautos und Autos, die mit Pflanzenöl betankt werden, zu fahren. Diese Autos helfen, 50 Prozent des Kohlendioxidausstoßes zu reduzieren. Mit einem Prius Toyota, der zur Hälfte Benzin und zur Hälfte Elektrizität nutzt, können wir jährlich 1 Tonne Kohlendioxid einsparen. Doch der University of Chicago zufolge ist es „im Kampf gegen die globale Erwärmung effektiver, vegan zu leben. Ein Fleischesser verursacht Emissionen von jährlich 1,5 Tonnen Kohlendioxid mehr als ein Veganer ... Sie können 20 000 Dollar für einen Prius ausgeben und werden doch mehr als 50 Prozent mehr Kohlendioxid emittieren als jemand, der nur aufhört, Fleisch und andere tierische Produkte zu essen.“⁵

Seht ihr das, liebe spirituelle Familie? Vegetarier sein ist bereits genug, um die Welt zu retten. Wer von uns kennt nicht den wunderbaren Geschmack vegetarischen Essens. Nur wenn wir zu sehr daran gewöhnt sind, Fleisch zu essen, können wir diese Wahrheit nicht sehen.

Heute Abend werden wir alle Teilnehmenden darüber informieren, dass wir während des gesamten Retreats keine Milch- und Eiprodukte zu uns nehmen werden. Von jetzt an werden wir in all unseren Retreats und natürlich auch in all unseren Praxiszentren in Asien, Europa und Nordamerika so verfahren. Thây vertraut darauf, dass die Laienpraktizierenden dies verstehen und mit ganzem Herzen unterstützen werden. Unsere gegenwärtige Praxis besteht in der Unterstützung aller, die sich der Gefahren globaler Erderwärmung bewusst werden, um dazu beizutragen, Mutter Erde und alle Arten zu retten. Wir wissen, ohne ein kollektives Erwachen haben die Erde und die Lebewesen keine Chance auf Rettung. Unser tägliches Leben muss beweisen, dass wir erwacht sind.

Am 2. Oktober 2007 hat Thây an der University of San Diego über die Sorgen, Ängste und die Verzweiflung in Bezug auf die Gefahren der globalen Erwärmung gesprochen. Die Anzahl der Menschen, die aus Sorgen, Ängsten und Verzweiflung über die Situation

⁵ „Fight Global Warming by Going Vegetarian“, article from www.goveg.com

erkranken, steigt beständig. Diese Menschen erkennen: Wenn wir weiter voller Begierde, Hass und Ignoranz leben, dann haben die Erde und die Lebewesen keine Chance, der Gefahr zu entkommen. Diese Erkenntnis und die damit verbundenen Ängste überwältigen und lähmen viele Menschen, und einige werden psychisch erkranken und daran möglicherweise auch sterben, bevor die Gefahr der globalen Erwärmung in vollem Ausmaß Wirklichkeit geworden ist. In seinem Vortrag hat Thây die Praxis des Buddha vorgestellt: die Wahrheit zu erkennen und zu akzeptieren und nicht vor ihr davonzulaufen.

Der Buddha hat uns gelehrt, direkt in die Samen der Angst hineinzuschauen, anstatt sie zuzudecken oder vor ihnen davonzulaufen. Das ist die Praxis der Fünf Vergegenwärtigungen: 1. Ich werde alt werden. 2. Ich werde krank werden. 3. Ich werde sterben. 4. Eines Tages werde ich all das verlieren, was mir heute kostbar ist, auch die Menschen, die ich liebe. 5. Wenn sich mein Körper auflöst, kann ich nichts mitnehmen, außer den Handlungen von Körper, Rede und Geist – sie sind mein einziges Erbe. Wenn wir diese Wahrheiten wirklich annehmen können, werden wir in Frieden sein, wir werden gesund und mitfühlend leben können und weder uns noch anderen Wesen mehr Leid zufügen. Menschen, denen Aids oder Krebs diagnostiziert wird und die gesagt bekommen, sie hätten nur noch drei Monate oder ein halbes Jahr zu leben, reagieren anfangs oft mit Wut, Verleugnung oder Verzweiflung. Sie können die Diagnose nicht akzeptieren. Wenn sie dann aber die Wahrheit annehmen können, beginnen sie, in Frieden zu leben. Wenn sie in Frieden leben, haben sie die Möglichkeit, jeden Moment ihres Lebens intensiv und „tief“ zu leben. Der Buddha lehrte, dass alle Phänomene unbeständig sind: Da gibt es Geburt, da gibt es Tod. Auch unsere Zivilisation ist so. Im Verlaufe der Erdgeschichte sind viele Zivilisationen verschwunden. Wenn unsere moderne Zivilisation zerstört ist, dann folgt auch das dem Gesetz der Unbeständigkeit. Wenn die menschliche Rasse weiterhin so voller Ignoranz und bodenloser Gier lebt wie im Moment, dann ist die Zerstörung dieser Zivilisation nicht mehr weit entfernt. Wir müssen diese Wahrheit annehmen, so wie wir auch unseren eigenen Tod annehmen müssen. Gelingt uns das, werden wir nicht mehr mit Wut, Verleugnung und Verzweiflung reagieren. Wir werden in Frieden leben. Sobald wir in Frieden leben, wissen wir, wie wir leben müssen, damit unsere Erde eine Zukunft hat, damit wir brüderlich und schvesterlich zusammenwirken und die modernen Technologien, die uns zur Verfügung stehen, so anwenden, dass wir unseren geliebten Planeten retten. Gelingt uns das nicht, werden wir an unserem Schmerz sterben, bevor unsere Zivilisation tatsächlich endet.

Unsere Mutter, die Erde, der blaue Planet, leidet unter den gewalttätigen und ignoranten Konsumweisen ihrer Kinder. Wir haben unsere Mutter Erde zerstört wie bestimmte Bakterien oder Viren den menschlichen Körper zerstören, denn Mutter Erde ist auch ein Körper. Natürlich gibt es Bakterien, die gut für den Körper sind. Billionen dieser Bakterien sind in uns, vor allem im Verdauungstrakt (bekannt als Darmflora). Sie beschützen den Körper und helfen ihm, die Enzyme aufzubauen, die wir brauchen. Genauso kann auch die Menschheit ein lebender Organismus sein, mit der Fähigkeit, den Körper von Mutter Erde zu beschützen, wenn die Menschheit erwacht und in Verantwortung, Mitgefühl und liebender Güte zu leben weiß. Es gibt den Buddhismus, damit wir lernen können, in Verantwortung, Mitgefühl und liebender Güte zu leben. Wir müssen erkennen, dass wir mit Mutter Erde inter-sind, wechselseitig verbunden, dass wir mit ihr leben und mit ihr sterben.

Mutter Erde ist schon viele Male wiedergeboren worden. Die große Flut, verursacht durch die globale Erderwärmung, wird vielleicht nur ein kleiner Teil der Menschheit überleben. Die Erde wird über eine Million Jahre brauchen, um sich zu erholen und wieder ein neues, schönes, grünes Kleid überzustreifen, und eine andere menschliche Zivilisation wird beginnen. Diese Zivilisation wird die Fortführung unserer Zivilisation sein. Für uns Menschen ist eine Million Jahre ein sehr langer Zeitraum; für die Erde und nach geologischer Zeitrechnung sind eine Million Jahre so gut wie nichts, es ist nur eine kurze Zeitspanne.

Letztendlich sind Geburt und Tod nur Phänomene an der Oberfläche. Keine-Geburt und Kein-Tod sind die wahre Natur aller Dinge. Das besagt die buddhistische Lehre des Mittleren Weges. Thây wünscht euch allen Frieden und eine tiefe Übungspraxis.

Mit Liebe und Vertrauen

Thây

Der Brief wurde übersetzt von Ursula Richard. Anmerkung von UR:

Zu dem Thema siehe auch die sehr interessante Homepage des Nutrition Ecology International Center, ein wissenschaftliches, fachübergreifendes Komitee, das die Auswirkungen der Essgewohnheiten von der Produktion bis zum Konsum untersucht, d.h. die Wechselwirkungen des gesamten Ernährungssystems mit der Gesundheit, der Umwelt, der Gesellschaft und der Wirtschaft. www.nutritionecology.org